

# Solothurn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **6 (1859)**

Heft 15

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-286264>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

habenheit, ein Schulbezirk, bewohnt von Leuten ächten ländlichen Schrottes, gefällig und dienstbar. Land zum Pflanzen erhält man unentgeltlich, so viel man bauen kann, wozu die Düngmittel sich leicht finden.

Für eine Erfrischung am Examenstage und unentgeltliche Nachtherberge der Bewerber ist gesorgt, man wende sich nur an den Präsidenten der Schulkommission, H. Zimmermann, oder an den obgenannten Lehrer Andres.

**Solothurn.** (Korr.) Die Lehrerschaft unseres Kantons arbeitet thätig und beweist reges Leben. Die vom Erziehungsdepartement angeordneten Abend-  
schulen mit den nicht mehr Schulpflichtigen haben ein sehr erfreuliches Resultat geliefert. Die Lehrer haben sich willig der Arbeit unterzogen und manche Stunde, die sonst für Spiel oder Nachtschwärmerei schädlich verloren gegangen wäre, wurde hier angenehm zum Nützlichen verwendet. Der Staat thut das Seinige zur Hebung dieser Schulen. Er hat einen Kredit ausgesetzt, um denjenigen Lehrern, welche diese Schulen halten, eine Gratifikation verabsolgen zu können. Das Wohlthätige dieses Institutes hat sich bei den dießjährigen Prüfungen mit der 1ten Rekrutenabtheilung, welche letzte Woche abgehalten wurden, bewiesen. — Währendem bei einer frühern Prüfung etwa 5 Prozent gar nicht schreiben konnte, ist bei der dießjährigen kein Einziger, der nicht schreiben kann, und von der Mehrzahl darf behauptet werden, daß sie ziemlich korrekt schreibe. Diejenigen Rekruten, welche nicht genügend vorgebildet sind, müssen auch dieß Jahr, wie vergangenes, wöchentlich 3 oder 4 Stunden, während die andern frei haben, die Schule besuchen. Ein Ansporn, daß sie auch nach zurückgelegter Schule hie und da das in der Schule Erlernte einüben. — Wenn die Gemeinden zur Einsicht kommen, daß das Institut der Abend-  
schulen ihrer Unterstützung namentlich durch Anschaffung der nöthigen Lehrmittel werth ist, so werden dieselben noch mehr sich ausdehnen und noch Schöneres wirken. Immerhin hat der seit 3 Jahren in unserm Kanton gemachte Versuch bewiesen, daß die Angelegenheit die Beachtung der Schulmänner verdient und das Institut ein lebensfähiges ist. —

— **Hofstetten.** Die Ortsschulkommission ließ auf Anregung und Mitwirkung der Lehrer zu Gunsten der Arbeitsschule eine Subskriptionsliste zirkuliren, die bis anhin die schöne Summe von nahezu 60 Fr. abwarf. Dadurch ist ein neues, reges Leben in die Arbeitsschule eingekehrt und es herrscht gegenseitiger unermüdblicher Wetteifer vom Kleinsten bis zum Größten. Dank der Mildthätigkeit der Bürgerinnen, den Bemühungen und Aufopferungen der Lehrer und Mitglieder der Schulkommission.

— **Grenchen.** Vorlehten Dienstag fand in Grenchen die Prüfung der Bezirksschule statt. Die Bezirksschule wurde im Jahre 1854 mit 20

Schülern gegründet. Dieses Jahr zählte sie nicht nur von Grenchen, sondern auch aus den angrenzenden Gemeinden 48 Schüler, von denen jedoch 10 im Laufe des Jahres ausgetreten sind. Die Schule hat unter der Leitung der tüchtigen Lehrer Feremutsch und Stelli sehr Ersprießliches geleistet, und wir können den Grenchnern gratuliren. Die Behörden in Grenchen möchten wir aufmuntern, in ihrem Streben zur Hebung der Schule, wie sie begonnen, fortzufahren.

**Baselland.** Zum Gesangunterricht. (Korr.) Gestern sprach ich in meinem Prüfungsbericht den Wunsch aus, es möchte die Abhaltung der wöchentlichen Singstunde außer der gewöhnlichen Schulzeit für den Lehrer zwar obligatorisch bleiben, der Besuch von Seiten der Schüler aber frei gegeben werden, weil ich finde, daß manche Schüler in diesem Unterricht nicht nur nichts lernten, sondern vielmehr die andern noch am Lernen verhinderten. — Heute lese ich im „Volkschulblatt“ einen Aufruf an die Lehrer, sie möchten doch keine Schüler vom Gesange ausschließen, sondern sämmtliche zu dieser Gottesgabe zulassen, daß sie sich deren erlaben und veredeln. — Sollte es bloßer Zufall sein, daß ich so von gestern auf heute aus weiter Ferne eine solche Warnstimme vernehme! — Und doch erlaube ich mir, für unsere basellandschaftlichen Schulverhältnisse wenigstens, meinen Wunsch hier näher zu begründen. — Wir basellandschaftliche Lehrer nämlich können wohl auch sagen, daß unsere Kinder, so weit sie überhaupt bildungsfähig sind, mehr oder weniger Anlagen zur Musik haben; aber wir können nicht rühmen, daß sie alle Lust und Freude daran haben; meine Repetirschülerknaben wenigstens zeigen zum größten Theil keine, und — wenn nur ich solche hätte, so wäre dieß eine Selbstanklage — andere Lehrer an Repetirschulen klagen dasselbe. Diese Knaben bringen eben, wie zu jedem andern Unterricht, auch zu diesem keinen Eifer und keine Freude, sondern machen dem Lehrer durch ihr störisches, unartiges Wesen und namentlich dadurch, daß sie gar nicht singen, nur Mühe und Verdruß, verderben ihm somit selbst alle Freude beim Singen und damit auch denjenigen Schülern, welche wirklich gerne und mit Lust singen. Kommt es dann etwa einmal dazu, daß sie vor Eltern und Behörden zeigen müssen, daß und wie sie singen gelernt haben, so wollen sie denn doch auch nicht die Letzten, die Stummen sein, singen mit, wie's kommt und verderben den Gesang. Gesezt aber auch, der Lehrer könnte solche unfleißige Schüler vielleicht mit eiserner Strenge zum Einüben der Lieder zwingen: würde wohl ein solches Singen veredelnd auf Geist und Gemüth einwirken! Gewiß nicht, eher das Gegentheil; darum, in der Freiheit wohnt das Schöne. Dagegen möchte es vielleicht möglich sein, daß, wenn sie nur zuweilen von den übrigen Schü-